

Beyond legal reforms – Zusammenfassung des Bahá’i-Statements zur 51. UN Frauenrechtskommission (The elimination of all forms of discrimination against the girl child)

1. Absatz: Frauen leben in einer gerechteren Welt, als vor 50 Jahren. Sie sind am sozialen, politischen und beruflichen Leben mehr beteiligt als jemals zuvor. Doch Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist nach wie vor fest in der Kultur und Tradition weltweit verankert.

2. Absatz: Gewalt gegen Frauen ist vor dem Hintergrund zweier Prozesse zu sehen, in denen sich die Weltgemeinschaft befindet: Einerseits ein Prozess der Desintegration: Ausgehöhlte Religionen haben ein moralisches Vakuum hinterlassen, zwischen Radikalismus und Materialismus. Wirtschaftlich werden Frauen ausgebeutet, können kein Eigentum besitzen, arbeiten in moderner Sklaverei. Ethnische Konflikte und Katastrophen machen vor allem Frauen und Kinder zu Milliarden Flüchtlingen weltweit. Und zu Hause bedroht eine weit verbreitete Gewalt ihr Leben, Andererseits gibt es einen Prozess der Integration: Erklärung der Menschenrechte, Erklärung zu Gewalt an Frauen und Mädchen. So wurde häusliche Gewalt nicht länger als private, sondern als eine öffentliche Angelegenheit gemacht. Verstärkt wird das durch die Arbeit des Besonderen Berichterstatters

3. Absatz: Dennoch haben die meisten Nationen versagt, die Gewalt gegen Frauen einzudämmen. Hauptgrund dafür ist das reaktive Verhalten. Jetzt aber ist die größte Herausforderung, soziale, materielle und institutionelle Bedingungen zu schaffen, in denen Frauen und Mädchen ihr volles Potential entwickeln können UND den Einzelnen zu transformieren, Männer und Frauen. Für die Bahá’i ist die Grundlage jedes sozialen Wandels die Erkenntnis, dass der Mensch in aller erster Linie ein geistiges Wesen ist. Diese geistige Natur entwickelt in jedem ein Gefühl der Verantwortung nicht allein für sich selbst, sondern auch für seine Familie und die Gesellschaft.

4. Absatz: Durch schmerzhaft Erfahrungen in der Vergangenheit scheint jedoch das Pochen auf Moral – gerade durch Religionen – einen üblen Beigeschmack zu haben: Durch repressive religiöse Praktiken und unmoralisches Verhalten religiöser Führer selbst, ist die religiöse Moral mittlerweile gefürchtet und geächtet. Der Schlüssel zu einer gewaltfreien Gesellschaft ist für die Bahá’i, religiöses oder ethisches Verhalten mit den Anforderungen der Menschenrechte in Einklang zu bringen, vor allem vor dem Hintergrund einer immer enger zusammenwachsender und abhängigen Welt. Unser Verständnis ist, dass das Ziel der geistigen Entwicklung des Einzelnen nicht seine eigene „Rettung“ ist, sondern eine Verbesserung der Lebenssituation aller Menschen.

5. Absatz: Dafür haben die Bahá’i Schulen Curricula entwickelt, deren Lehrpläne alle auf eben dieser Überzeugung von der geistigen Natur des Menschen und seinem unbegrenzten Potential für nobles und aufrechtes Verhalten basieren. Um dieses Potential hervor zu bringen und zu fördern, verbinden die Programme den theoretischen Wissenstransfer immer mit der Umsetzung des Gelernten im sozialen Dienst.

Die Rolle der Familie

6. Absatz: Letztlich eignet sich jedes Kind seine Charakterzüge und Eigenschaften vor allem in der Familie an. Versagt die Familie darin, ein Kind mit ethischen Fähigkeiten auszustatten, leidet darunter die gesamte Gesellschaft. Denn das Kind trägt nur nach

außen, was es in der Familie gelernt hat, sei es, dass Gewalt ein Weg zur Konfliktlösung ist, oder durch Gewalt Machtverhältnisse ausgedrückt werden – wird dies in einer Familie praktiziert, so ist das ein Angriff nicht nur auf die Integrität der Frauen und Kinder, sondern auf die Gesellschaft als Ganzes.

7.Absatz: Vielmehr haben Familien heute die Aufgabe, Kinder auf eine komplexe, sich rapide verändernde Welt vorzubereiten, Männer müssen verstehen, dass ihre Rolle über die des wirtschaftlichen Versorgers hinausgeht. Sie müssen ihren Kindern ein Vorbild geben, was eine gesunde Partnerschaft zwischen Mann und Frau ausmacht getragen von Selbstdisziplin und Respekt. Damit ergänzen sie die Aufgabe der Frau, als erste Erzieherin der Kinder.

8.Absatz: Entweder bestätigt oder widerspricht die Gesellschaft den in der Familie gelernten Werten. Davon unabhängig ist es in der Verantwortung aller Erwachsenen im sozialen Umfeld eines Kindes ist es, dessen Schutz und Sicherheit zu gewährleisten.

Die Rolle der Religionen

9. Absatz: Obwohl Moral ihren Ursprung in den Religionen hat, sind Religionen heute erschreckend oft die Begründung für grausamste, menschenverachtende Praktiken und Normen, gegen das Leben und den Körper von Frauen und Mädchen gerichtet. Es ist unerlässlich, dass Religion wieder zum Hüter der Moral wird, zur ersten Anlaufstelle für den Schutz von Frauen und Mädchen. Dazu müssen traditionelle und überkommene Praktiken abgeschafft und die Rolle von Frauen und Mädchen in jeder Religion überdacht werden.

Die Rolle des Staates

10. Absatz: Das Individuum, die Familie und die Gemeinde stehen unter dem Schutz des Staates. Dennoch konnten nur die wenigsten Regierungen Gewalt gegen Frauen eindämmen und verringern. Mangelndes politisches Interesse, keine Durchsetzungsmöglichkeiten edler Vorsätze oder nur kurzzeitige Maßnahmen verhindern, dass die Situation dauerhaft verbessert wird. Oft fehlen spezielle Anlaufstellen für Frauen.

Was zu tun ist: National

11. Absatz: Nachdem der rechtliche Rahmen gesetzt ist, müssen diese Vorschriften zum Schutze der Frau umgesetzt werden. Die Regierungen müssen nun ihre Anstrengungen auf die Prävention von Gewalt richten. Kindern muss eine Erziehung und Ausbildung in einem Umfeld geschaffen werden, das ihre intellektuellen und geistigen Fähigkeiten fördert und ihnen eine ethische Grundlage bietet, ihren Selbstrespekt und ihr Verantwortungsgefühl für ihre Familie und die Gemeinschaft schärft. Der Staat muss die Mittel für solch ergänzende Ausbildungen bereitstellen, Anlaufstellen für Frauen und Mädchen schaffen, die ihnen helfen, ihre Rechte durchzusetzen. Dies setzt unter anderem eine klare Definition von Gewalt voraus, ebenso wie eine ständige Evaluierung des Erreichten. Männern muss verstärkt die Auswirkungen von Gewalt auf das Individuum und die Gemeinschaft deutlich gemacht werden

Was zu tun ist: International

12. Absatz Wie schwer und umstritten das Thema trotz übereingekommener internationaler Erklärungen ist, zeigte die 47. Sitzung der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen: In diesem Jahr ging es um Maßnahmen für die Abschaffung aller

Formen von Gewalt. Zum ersten und bisher letzten Mal konnten sich die Regierungsvertreter nicht auf eine gemeinsame Resolution einigen – und reisten ungetaner Dinge wieder ab. Dabei ist eine gemeinsame Definition in klarer Sprache, die Verpflichtung der Staaten gegen alle Formen dieser Gewalt vorzugehen und die Verurteilung gewaltsamer Traditionen und Praktiken auf der internationalen Ebene unerlässlich.

13. Absatz: Um dies voranzutreiben, ist die Bahá'í International Community Mitglied im Komitee für die Abschaffung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Dieses Organ arbeitet außerdem an der Errichtung einer unabhängigen Agentur für die Rechte von Frauen und Mädchen.

Aus dem Englischen übersetzt von Shila Behjat